



# Lothales

Hochheim am Main, den 22. November 1932

## Die Adventszeit naht.

Ein Tag jagt den anderen, eine Sorge die andere, und über all dem Kummer und Trübel vergißt man schier, daß es dem Advent zugeht. Freilich, macht man sich nur einen einzigen Augenblick los von der Hast und dem Lärm, von der Not und dem Elend des Alltags, hört man in sich, blüht man um sich, dann spüren wir es bis tief hinein ins innerste Herz, daß jene Zeit im Anrücken ist, die als die schönste im ganzen Jahre gilt: Die Zeit der Vorbereitung und Vorfreude auf das Weihnachtsfest.

Daheim sehen wir uns bereits von einem geschäftigen Heimlichum umgeben, wie es sonst im häuslichen Kreis nicht zu merken ist. Verstoßene Arbeiten beginnen, fromme Lieder liegen auf den Lippen, Gedanken zum Weihnachtsfest fliegen und schwingen durch die Stube. In den Geschäftsräumen der Stadt werden da und dort schon die ersten Fensterputzungen für die Weihnachtsauslagen ausgeführt. In den Schaufenstern erscheinen die ersten Hinweise und Kellamen auf den Weihnachtsvorverkauf. Bald zeigen die Kirchen die postivolle Darstellung der Krippe. Auf dem Lande freut man sich auf die Engelämter, jene stimmungsvollen Frühmessen, zu denen die Säbklatterne den Weg weisen muß, genau wie in der heiligen Nacht zur Christmette.

Noch ist die Zeit des ewigen Dunkels, der wallenden Nebel und der schwer verhängten Himmel. Und doch geht durch diese düsteren Tage bereits ein besonderer Schimmer des Lichtes, der Erwartung und der Zuversicht. Es geht dem Advent zu. Sorgen wir dafür, daß auch die Seele immer öfters vom rauschenden Leben der Außenwelt heimfindet zu dem Frieden, zu der Stille und Harmonie, von der die nächsten Wochen erfüllt sein sollen.

—r. Winterhilfe. Die Marianische Kongregation dahier stellte sich auch in den Dienst der Winterhilfe und veranstaltete eine Verlosung, die verbunden mit einer unterhaltenden Feier am verflossenen Sonntag abend im Vereins- hause stattfand. Die Verlosungsgegenstände, schöne und praktische Sachen, hatten die Vereinsmitglieder an gemeinsamen Abenden selbst angefertigt, und sie fanden in ihrer Reichhaltigkeit und schönen Ausführung allgemeine Anerkennung. Der Präses des Vereins, Herr Pfarrer Herbora, eröffnete den Abend mit Worten der Begrüßung, wies auf den edlen Zweck der Veranstaltung hin, und dankte den Mädchen für die gebrachteten Opfer an Zeit und Mühe. Hierauf gingen zwei Lustspiele über die Bretter, zunächst der Einakter: „Eusis Heiratslieber“, dem sich der zweite Schwan: „Eulias Pompadour“ angliederte. Beide Bühnenstücke atmeten einen lustlichen Humor, sodas sie allseitig mit großem Beifall aufgenommen wurden. — Hierauf wurde zur Verlosung geschritten, wobei die Verabfolgung der Gewinne durch die große Anzahl derselben längere Zeit in Anspruch nahm. Als Ausrüster fungierte Herr Polizei-Oberwachmeister a. D. Georg Westenberger als Fachmann in humorvoller Weise. In vorgerückter Stunde trennte man sich, vollbefriedigt in dem Bewußtsein, im Dienste der christlichen Nächstenliebe gestanden zu haben.

—r. Überblick über die Weinernte. Die Weinernte ist in den letzten Tagen zu Ende gegangen. Sie trug nicht das freudige Gepräge wie in früheren Jahren, zunächst im Hinblick auf die ungünstige Witterung, die am Anfang herrschte. Sodann beeinflusst durch die ungünstige Konjunktur der Zeitverhältnisse und den Reichtum, der auch den Winterstand berührt. Das Ergebnis ist günstiger, als man es vor der Ernte einschätzte. Was die Qualität betrifft, so stellt diese im Durchschnitt einen halben Herbst dar. Diejenigen Wein- gutsbesitzer, die den Kampf gegen die Rebschädlinge rechtzeitig und gründlich durchführten, halten einen besseren Ertrag als die kleinen Winzer, die mit den teureren Bekämpfungsmitteln sparsam umgehen mußten. Auch die Qualität übertraf die Erwartungen. Die Mostgewichte schwankten zwischen 80 bis 100 Grad nach Oechsle bei 8 bis 12 Grad Saure pro Mille. So dürfte der diesjährige Jahrgang ein recht brauchbarer Wein werden, der den 1931er übertrifft und dem

1929er nahekommt. Jetzt haben die Winterarbeiten in den Weinbergen eingesetzt.

— Cäcilientag. Ein Gedanktag für die Freunde der edlen Frau Musica ist der 22. November, an dem die Kirche das Andenken der zu Rom als Märtyrerin gestorbenen Heiligen Cäcilia feiert. Sie ist die Patronin der Kirchen- musik und verschiedene Korporationen, die sich die Pflege dieser Musik zur Aufgabe gemacht haben, führen ihren Namen. Man sieht die Heilige Cäcilia auch meist mit einem Musikinstrument abgebildet.

— Der zweite Bezugsschein für verbilligtes Frischfleisch. Der zweite Bezugsschein für die Durchführung der Winter- hilfsmäßnahme zur Verbilligung von Frischfleisch für die hilfsbedürftige Bevölkerung, der die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1932 umfaßt, wird in den nächsten Tagen an die für die Herausgabe des ersten Bezugsscheines angegebenen Stellen gefandt werden. Die Verteilung erfolgt nach den- selben Zahlen, wie die Verteilung des ersten Bezugsscheines unter Berücksichtigung der Nachforderungen. Die beiden Ab- schnitte des Bezugsscheines haben eine Gültigkeitsdauer vom 1. bis 31. Dezember 1932.

— Achtung, Manteldiebe! Mit Eintritt der kalten Jah- reszeit mehren sich die Manteldiebstähle. Täglich werden wieder mehrere Manteldiebstähle in Gasthäusern, Unterrihts- stalten usw. gemeldet. Die Begehung dieser Diebstähle wird vielfach durch die Unvorsichtigkeit der Gäste begünstigt. Wer sich vor Schanden bewahren will, gebe in den Gastlokalen und Unterrichtsanstalten seine Ueberkleider an die Kleider- ablagen ab, soweit solche vorhanden sind oder hänge sie so auf, daß er sie immer im Auge behalten kann oder durch die Begnähme gestört werden muß. Die Vorkaliner werden ersucht, ihre Gäste durch entsprechenden Anschlag und durch das Bedienungspersonal auf das Treiben der Garderobe- diebe aufmerksam zu machen. Fremde Personen, die ohne Ueberkleider und Kopfbedeckung in der jetzigen Jahreszeit erscheinen, sind stets als verdächtig anzusehen.

—r. Die neue Verkaufszeit am „Heiligen Abend“. Nach der vom letzten Reichstag getroffenen gesetzlichen Regelung die jetzt zum ersten Male in Kraft tritt, müssen zum Weib- nachts-Heiligenabend 1932 die offenen Verkaufsstellen bereits um 5 Uhr abends geschlossen werden.

— Dichter und Arbeiter. (Betrachtungen über den Vortrag des Kulturartells der modernen Arbeiterbewegung.) Am Mittwoch abend vergangener Woche sprach in einem Vortrag des Kulturartells Redakteur Oskar Quint, Frank- furt am Main, über das Thema: „Dichter und Arbeiter“. Die verhältnismäßig wenig erschienenen Hörer erlebten, das sei voraus festgestellt, einen zufrieden Abend. Dieser Vor- trag, der in seiner Form keine politischen Grenzen hatte, machte die Besucher mit neuzeitlichen Arbeiterdichtern be- kannt, die sich einen großen Namen erringen konnten. Redakteur Quint erläuterte zum Verstehen seines Vortrages den Zeit- geist, der die Arbeiterdichter zu Künstlern werden ließ; daran knüpfte er Vorlesungen an aus Werken der verschiede- nen Dichter. Von Heinrich Heine ausgehend zeigte der Refe- rat an Hand der Vorlesungen (die meisten Gedichte sprach Herr Quint aus seinem Gedächtnis) in einzelnen Phasen die Entwicklung der Arbeiterdichter, die namentlich zu Beginn und während des Krieges den Anfang ihrer künstlerischen Schaffensperiode sahen. Deutlich zeigte sich an den einzelnen Werken, daß das Milieu die Kunst und die Denkart der Menschen grundlegend wandelt. Einzelne Dichter, wie En- gelle, Barthel, Bröger, Verjch haben über ihre Krieges- erlebnisse geradezu Musterwerke verfaßt. Engelle, ein Weib- binderteiler, schilderte die Erhebung der Erde, die Schöpfung, in einer so heiligen Art, wie man es von einem auf dem Höhepunkt seines Schaffens angelangten Dichter erwarten kann. Dieser Mann starb als 20jähriger junger Soldat in englischer Gefangenschaft, nachdem ihn eine feindliche Kugel am ersten Waffentilltag in einem Drahterbau verwundete. In seinem Tagebuch fanden sich noch viele recht wertvolle Eintragungen, die verdienten, der breitesten Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden. Recht gefallen haben die Gedichte von Max Barthel und Karl Bröger, von letzterem namentlich das „Bekenntnis“. Aber auch Heinrich Verjch, ein Mann der der Zentrumsparlei angehöht, wurde eingehend gewürdigt. Der Künstler vertichtet heute noch

bezeichnen. Auf die Entstehung der Selbstständigkeitsbewe- gung haben weder die japanische Regierung noch der Gene- ralstab einen Einfluß ausgeübt. Es könne zutreffen, daß die Anwesenheit japanischer Truppen dieser Bewegung zum Enderfolg verholfen habe. Diese Truppen seien aber rechtmäßig in der Mandchurei gewesen. Auf die Bemerkungen der Lytton-Kommission, daß die Bevölkerung der Mand- schurei dem neuen Regime feindselig gegenüberstehe, ent- gegnet die japanische Regierung, es habe den Anschein, als ob die Kommission 1500 Briefen ungenannter Chinesen eine ungerechtfertigte Bedeutung beigemessen habe. Was bedeu- teten 1500 anonyme Briefe bei einer Bevölkerung von 30 Millionen Menschen! Die japanische Regierung schließt mit dem Vorwurf, gegen über China habe die Lytton-Kommission viel Rücksicht geübt, gegenüber dem neuen Staate, der erst sechs Monate bestche, habe sie wenig Geduld gezeigt.

Vorausichtlich wird sich der Völkerbund auch mit der Haltung Polens gegenüber der Freien Stadt Dan- zig wieder einmal sehr gründlich zu befassen haben. Der Danziger Senat hatte noch einmal eine Abordnung nach Warschau geschickt, die versuchen sollte, auf der Grundlage der von den Sachverständigen des Völkerbundes verfaßten Gutachten zu einer wirtschaftspolitischen Verständigung zu kommen. Polen hat versagt, und so mußte der Kommissar des Völkerbundes auf der Grundlage dieser Gutachten seine Entscheidung fällen. Daß man nur mit sehr geringer Hoff- nung nach Warschau gehen konnte, bezeugt gerade jetzt wieder die Rede, die der Vertreter der polnischen Regie- rung in Danzig bei einer festlichen Gelegenheit gehalten hat, und die sich durch eine Tonart des schärfsten Angriffs auszeichnete, den wolle nicht, so heißt es darin, daß die Freie Stadt aus den Säften des Wirtschaftskörpers der polnischen Republik sauge, sondern daß sie ein Ast am polni- schen Stamm werde. Die ganze Rede ist eine scharfe Ab- sage gegen den Gedanken scheidlicher Beilegung der Kon- flikte, und man wird sich in Gens darüber klar werden müssen, daß Polen offenbar beabsichtigt, den Rechten der Freien Stadt die brutale Gewalt entgegenzusetzen. Auch hier steht der Völkerbund vor einer Bewährungsprobe, die ihm nicht erspart werden darf.

### Kein Anlaß zu Befürchtungen.

Essen, 21. Nov. Der Erdstoß, der sich in der vergange- nen Nacht in ganz Westdeutschland und in Holland bemerk- bar machte, hat die Bevölkerung in große Aufregung versetzt. Von sachmännlicher Seite wurde jedoch erklärt, daß es sich um ein tektonisches Erdbeben gehandelt habe, das seinen Herd wahrscheinlich im Rheintal haben dürfte.

## Für eilige Leser.

—: Der Reichspräsident hat erneut Adolf Hitler empfan- gen. Hitler wurde vom Reichspräsidenten ersucht, festzu- stellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine sichere arbeitsfähige Mehrheit mit einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstage finden würde.

—: Die am Sonntag abgehaltenen ersten Wahlen zum katalonischen Parlament haben eine Mehrheit für die links- radikale katalonische Partei Esquerra des Obersten Macia erbracht.

—: Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Sonntag zwi- schen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler von Papan eine längere Unterredung stattgefunden.

—: Im Prozeß wegen der schleswig-holsteinischen Hand- granatenanschläge wurde ein nationalsozialistischer Reichs- tagsabgeordneter zu sechseinhalb Jahren Zuchthaus verur- teilt.

—: Der deutsche Botschafter in Paris ist beauftragt wor- den, dem französischen Ministerpräsidenten Herriot die Glückwünsche der deutschen Regierung zum Nihilingen des geplanten Attentats zum Ausdruck zu bringen.

—: Von polnischer Seite wird nunmehr amtlich die Ein- richtung der Wechselkassen in Danzig ab 1. Dezember ver- kündet.

## Anna und Lore.

Roman von Wolfgang Kemter.

39  
Über Lore Welponer zwang diese Stürme in ihrem In- nern doch jedesmal nieder, so schwer es ging, sie hielt sich auf- recht und brachte es schließlich fertig, Tante vollkommen zu waschen. —

Es brach der vierundzwanzigste Dezember an. Er war auch in Bozen ein trüber, unfreudlicher Wintertag. Schnee lag in Südtirol feiner, und es war nur mäßig kalt.

Frau Raßbichler war schon früh aufgestanden, sie hatte diese Nacht überhaupt sehr unruhig geschlafen. Nun war zwar alles schon gerichtet und bereit, Hermanns Zimmer in Ordnung gebracht, die ganze Wohnung blitzblank gescheuert und gepuht, an den Fenstern waren neue Vorhänge aufge- zogen, und auch in der Küche war für die Gäste geputzt, trotzdem hatte die alte Dame keine Ruhe mehr. Nervös triep- pelte sie von einem Zimmer in das andere, nahm immer wie- der das Staubtuch zur Hand, um damit bald hier über eine Stuhllehne, bald dort über einen Kasten zu wischen, so daß Lore endlich lachend meinte: „Laß nur, Tante, da ist sicher und gewiß kein Stäubchen mehr.“

Da legte Frau Raßbichler das Tuch mit einem Seufzer weg, fragte aber doch noch: „Meinst du, Lore, es sei nun alles in Ordnung?“

„Über sicher, Tante.“

„Dann schide, bitte, die Anna zum Gärtner, daß sie die Blumen hole.“

Lore sah auf die Uhr, dann nickte sie.

„Soll gleich geschehen, Tante, ich werde inzwischen in die Küche gehen.“

„Bitte, Kind.“

Die Frau Bezirksrichter hielt aber doch noch eine Art Generalmusterung ab. Ja, Lore hatte recht, es war alles in bester Ordnung. Nun noch die Chrysanthemen in die Vasen, dann Schluß.

Sie gönnte sich aber noch keine Ruhe, sondern ging zu Lore in die Küche hinaus.

„Hat Anna alles recht gemacht?“ war ihre fast ärztliche Frage.

Lore nickte

„Hab' keine Sorge, Tante.“  
In diesem Augenblicke wurde so heftig an der Vorzim- merluclocke geschellt, daß Frau Raßbichler und Lore unwill- kürlich zusammenzuckten.

Schnell ging Lore, um zu öffnen.  
Es war das Dienstmädchen.  
„Sie sind es, Anna!“ rief Lore erstaunt über die unge- stüme Hast des Mädchens.

Die Frau Bezirksrichter war ebenfalls unter die Räu- hentür getreten, ihr fiel sofort der ganz verfürte Gesichts- ausdruck des Mädchens auf.

„Was ist denn, Anna?“  
„Ach, du großer Gott, Frau Bezirksrichter,“ plähte das Mädchen heraus, „denken Sie sich, soeben sagte mir unser Briefträger, den ich gerade unten auf der Straße getroffen habe, auf dem Brenner sei ein schreckliches Zugunglück pas- siert, ein Schnellzug sei entgleist und viele Menschen tot und verlet.“

Lore konnte gerade noch auf ihre Tante zuspringen und sie stützen. Die arme Frau war leichenblau geworden und wäre sicher umgefallen, hätte nicht Lore ihre starken Arme um sie geschlungen.

„Über Anna!“ schalt Lore, „wie können Sie so unvor- sichtig sein und so kopflos daherreden. Sehen Sie, wie sehr Sie Tante erschreckt haben.“

Das Mädchen sah nun wohl ein, was es angerichtet hatte, und im Orange, wieder gutzumachen und seine un- glücksbotschaft abzuschwächen, verrannte es sich erst recht.

„Ach, es wird doch nicht gerade unseren Herrschaften etwas geschehen sein,“ rief sie ungeschickt.

„Tante,“ sprach Lore und führte die alte Dame ins Zimmer; „nun sei nur nicht so entsetzt. Es ist gewiß wieder mehr Raßsch dabei und nicht halb so schlimm wie die Leute sagen.“

„Glaubst du, Lore?“

„Über sicher, Tante. Die falschen Gerüchte eilen den Tat- sachen und der Wirklichkeit stets weit voraus.“

„Mein Gott, Lore, wenn Hermann, seiner Braut oder dem Herrn Oberleutnant etwas geschehen wäre!“

„Weißt du was, Tante,“ sagte Lore, „daß Anna in der Küche zur rechten Zeit fertig wird und die Blumen in die Vasen gibt, ich will zum Bahnhof, vielleicht erfahre ich beim Herrn Intvektor Grubmüller näheres.“

„Danke dir, Kind. Ja, wenn ich dich nicht hätte,“  
findest doch immer das rechte. Gehe, bitte, hoffentlich ist es so, wie du meinst.“

„Ganz gewiß“, tröstete Lore, „überdies fahren während der Vormittagsstunden mehrere Schnellzüge über den Bren- ner, daß mußt du auch nicht vergessen, Tante.“

In kaum zehn Minuten war Lore zum Ausgehen an- gekleidet. Während sie die Handtücher überstreifte, sprach sie: „Tante, ich komme so schnell wie möglich. Sei nicht verzagt, es ist sicher mehr Tratsch wie Wahrheit.“

Lore ging. Frau Raßbichler aber blieb in zitternder Angst zurück. Sie wagte es nicht, die Gedanken, die auf sie einströmten, auszudenken. Blütige Bilder zogen an ihrem Geiste vorüber, und wie wenn es erst gestern gewesen wäre, so stand ihr lebhaft und klar jener Tag vor Augen, der ihr das größte Leid gebracht hatte. Unerwartet hatte sie der schwere Schlag getroffen, umso schmerzlicher war es ge- wesen.

Gesund und froh hatte sich damals vor vielen Jahren ihr Mann am Morgen von ihr verabschiedet, um mit dem Wagen in eine benachbarte Gemeinde, wo er zu tun hatte, zu fahren. Gegen Abend, so versprach er seiner jungen Frau, wollte er zurück sein. Und am Abend kam statt ihm sein Chef, der Landgerichtsrat von Hepperger. Der alte Herr hatte eine Weile konfus Zeug dahergeredet, daß sie endlich ruhig geworden war und dann plötzlich der langen Rede kurzen, aber furchtbaren Sinn verstanden hatte. In wilder Angst hatte sie gefragt: „Herr Rat, um Gotteswillen, ist meinem Mann etwas zugefallen?“

Darauf vollerte der Rat in seiner herb-gutmütigen Art heraus: „Frau Bezirksrichter, es ist ein Elend, der Roffler hat immer so verdammte Viecher; seine Noß haben den Ge- sel im Weib. Und auf die Ruffler ist kein Verlaß. Aber erschrecken's nit, liebe Frau Raßbichler, es hat a bisse! a Unglück 'geben, die Noß sein durch'gangen, 's Wagerl ha- ben's umg'schmissen, die vermaledeiten Viecher, die sacker- lichen.“

Nach längerem Hin- und Herreden war der Rat, der, wi- er nachher viele duzendmale beteuerte, zehn Jahre seines Lebens für diese eine Stunde gerne gegeben hätte, langsam mit der Wahrheit herausgerückt, mit der schrecklichen, grauenhaften Wahrheit, die sie zur Witwe und ihre Kinde zu armen Weifen gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

hauptberuflich seine Arbeit als Kupferschmied. Trotz aller verlockenden Angebote und trotz aller Bemühungen verwendet Heinrich Verbe nur seine freien Stunden, seine künstlerischen Gedanken in Verse zu formen. Es ist schade, daß die Gedichte der Arbeiterdichter ihren Massengenossen so fremd sind. Und ebenfalls schade ist, daß sich so wenig Hörer zu einem solchen Vortrag einfanden. Leider ist es so, daß die Kreise, denen die belehrenden Stunden im Kulturartell am meisten angebacht sind, so schlecht vertreten sind. Dieser Vortrag „Dichter und Arbeit“ bedarf einer späteren Wiederholung. Mittwoch abend konnte dieses Thema nach einer zeitlich größeren Ausdehnung nicht voll erschöpft werden, sodas Herr Quint sich gerne bereit erklärte, noch einmal wiederzukommen.

## Bau- und Zwecksparkassen.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Zentralverbandes der Deutschen Zwecksparkassen e. V., Rechtsanwalt und Notar Dr. Goltz, Berlin, der sich als Spezialist auf dem Gebiete des Bau- und Zwecksparens einen Namen gemacht hat, sendet uns den nachstehenden Artikel zu, den wir aus Lokalgütigkeiten abdrucken.

Seit Monaten wird in der gesamten Presse das Für und Wider der sogenannten Robilitärzwecksparkassen erörtert. Vielfach lassen die Veröffentlichungen erkennen, daß die Verfasser sich weder mit dem technischen und finanziellen Aufbau der Zwecksparkassen noch mit dem Problem des Kollektivsparens überhaupt ernstlich befaßt haben. Jede unwägbare Idee, die abseits von den gewohnten Bahnen führt, stößt zuerst auf Widerstand. Kein Wunder, daß auch das Kollektivsparen, das in Deutschland zuerst im Jahre 1924 in Gestalt des Bau- und Zwecksparens und neuerdings in Gestalt des Zwecksparens auftritt, in erbitterter Weise bekämpft wird. In unzähligen Fällen ist z. B. in den letzten Wochen in der Presse ein Artikel ohne Quellenangabe veröffentlicht worden, der von den Sparkassen zum Abdruck übergeben worden ist. In diesem Artikel bezweifelt der anonyme Verfasser, daß die Zwecksparkassen überhaupt in der Lage sind, aus den täglichen Mitteln, die die kreditbedürftigen Sparer ausbringen, nennenswerte Kredite zu geben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß nach dem zuverlässigen Material des Zentralverbandes der Deutschen Zwecksparkassen innerhalb von ungefähr einem Jahre insgesamt etwa 3 Millionen Reichsmark Zuteilungen von den Zwecksparkassen vorgenommen und ausgezahlt worden sind. Allein eine Zwecksparkasse, die jetzt 18 000 Sparer zählt, hat 1 140 000 Reichsmark ausgezahlt. Immer wieder wird behauptet, daß bei dem Kollektivsparen nur die ersten Sparer zu ihrem Darlehen kommen, während den Letzten die Hunde beißen. Die Tarife der seriösen Zwecksparkassen sind, ebenso wie die Tarife der seriösen Bau- und Sparkassen, so berechnete, daß auch in dem unwahrscheinlichsten Falle, daß überhaupt kein neuer Sparer beiträgt, also im Falle der stillen Liquidation, der letzte Sparer sein Darlehen erhält. Selbstverständlich müssen auch die Zwecksparkassen ihre Verwaltungskosten decken und, da sie meist zinslos arbeiten, also keine Zinsgewinne machen können, müssen die Verwaltungskosten durch Untotenbeiträge ausgebracht werden. Diese betragen nach den Richtlinien des Zentralverbandes durchschnittlich 2 bis 3 Prozent der Vertragssumme jährlich und bleiben daher erheblich unter den Zinsätzen, die sonst Kreditinstitute für Darlehen zu nehmen pflegen.

Häufig wird verkannt, daß die Zwecksparkassen keine Kredit-, sondern Sparunternehmungen auf kollektiver Grundlage sind. Der Vorteil des Zwecksparens gegenüber dem Individualsparen liegt darin, daß der Zwecksparener die Aussicht hat, nach einer verhältnismäßig kurzen Wartezeit, die im voraus allerdings niemals festgelegt werden kann, das Darlehen zu erhalten, jedenfalls in allen Normalfällen weit früher, und selbst in dem ungünstigsten Falle, daß kein neuer Sparer mehr hinzutritt, nicht später, als wenn er individuell gespart haben würde.

Wenn nun häufig behauptet wird, daß die Sicherheiten für die Darlehen bei den Zwecksparkassen gegenüber den hypothekarischen Sicherheiten bei den Bau- und Sparkassen nicht genügend seien, so entspricht diese theoretische Erwägung vom grünen Tisch nicht den Erfahrungen der Praxis. Die oben bereits erwähnte größte deutsche Zwecksparkasse hat bei den Tausenden von Darlehen bisher nur in einem einzigen Falle trotz der ungünstigen Wirtschaftslage eine Zwangsvollstreckung durchgeführt. 90 Prozent der Sparer zahlen ihre Tilgungsraten pünktlich ohne Mahnung. In der persönlichen Kreditfähigkeit liegt neben den dinglichen Sicherheiten die Sicherheit der Darlehen.

Und wenn zuletzt den Zwecksparkassen eine volkswirtschaftliche Bedeutung abgesprochen wird, so wird verkannt, daß Millionen gespart und planmäßig der Wirtschaft zum Erwerb von Dauergütern zugeführt werden, die sonst für Konsumgüter verschwendet werden. Der Anreiz des Zwecksparens besteht eben darin, daß das Sparziel bedeutend schneller erreicht wird als durch das Einzelsparen und dieser Anreiz führt den Sparwillen.

Diesem in die Augen springenden Vorteile des Zwecksparens kann nicht entgegen gehalten werden, daß unpolide und betrügerische Elemente sich diese Bewegung zu Nutze machen, um ihre unsauberen Geschäfte zu machen. Der Kampf darf nicht der im Kern gesunden Bewegung gelten, sondern diesen Elementen. Je schneller solche Elemente aus der Bewegung entfernt werden, desto besser für die Zwecksparkassen!

Der Zentralverband der Deutschen Zwecksparkassen hat sich speziell die Aufgabe gestellt, das Zwecksparen von unzuverlässigen Unternehmungen zu reinigen. Der eigens hierzu gegründete Prüfungsverband der Deutschen Zwecksparkassen e. V. hat mit seiner Tätigkeit bereits begonnen und läßt alle angebotenen und zur Aufnahme angemeldeten Zwecksparkassen durch einen Revisor prüfen. Hierdurch wird bald die Sorge

von dem Weizen getrennt werden. Den Zwecksparkassen, die sich einer freiwilligen Revision unterzogen haben, kann daher weitgehendes Vertrauen entgegen gebracht werden.

Daher prüfe ein jeder, der einen Zwecksparkassenvertrag abschließen will, die Bonität der Kasse und erkundige sich gegebenenfalls bei dem Zentralverband der Deutschen Zwecksparkassen in Berlin W 35, Am Karlsbad 1 b.

## Aus der Umgegend

Der Mord an dem Gallen.

Darmstadt. In der Verhandlung gegen Frau Jöst aus Nieder-Wiebersbach begann die Zeugenvernehmung, die verhältnismäßig schnell konstatieren ging. Der Hauswirt, der etwa 100 Meter von dem Häuschen der Eheleute Jöst seine Hofreite hatte, bekundet, daß der getötete Chemann, wenn er keine Anfälle gehabt habe, den Beuten mit der Senle, oder was er habe kriegen können, nachgegangen sei. Er bekundet auch, daß er an dem Montag morgen, als er die Eheleute getroffen habe sie des Hauses verwiesen habe. Die Schwestern der Frau Jöst und der eine Schwager verweigern die Aussage. Unter anderem wird ein Lehrer vernommen, der mit seiner Familie im Jahre 1930 etwa ein halbes Jahr in dem Häuschen wohnte und der Frau Jöst ein sehr gutes Zeugnis ausstellt. Der Mann sei schon vor seiner Erkrankung geistig und körperlich schwach gewesen. Er habe aber sehr an der Frau gehalten und ihr gefolgt wie ein Kind. Der Zeuge bekundet auch, daß die Frau damals des öfteren unter Krampfanfällen zu leiden hatte. Auch andere Zeugen, bei denen Frau Jöst als Mädchen in Stellung war, bekunden, daß sie stets fleißig und ordentlich gewesen sei, und insbesondere für die Kinder gut, ja geradezu rührend gesorgt habe. Es wurden noch der Untersuchungsrichter als Zeuge und dann die medizinischen Sachverständigen vernommen.

### Einweihung eines Gefallenen-Ehrenmals.

Darmstadt. Auch in Darmstadt wurde der Totensonntag in üblicher Weise begangen. Nach Kranzniederlegungen an den verschiedenen Kriegerdenkmälern und Gottesdiensten auf den beiden Friedhöfen wurde auf dem Waldfriedhof zu Ehren der in der Kriegsgefangenschaft gestorbenen heftigen Kriegsteilnehmer ein Ehrenmal enthüllt. Die Weibereide hielt Pfarrer Vonderau. Anschließend sprach der Bundesehrenvorsitzende Freiherr von Lersner.

### Wiesbaden. (Tod durch Kohlenoxydgas.)

Der über 80 Jahre alte Beheime Sanitätsrat Dr. v. Fragstein ist tot in seinem Zimmer aufgefunden worden. Wie die Untersuchung ergab, ist der Tod durch ausströmendes Kohlenoxydgas verursacht worden.

Caden (Westerwald). (Die Adoptivtochter als Brandstifterin.) In der vergangenen Woche brannte einem hiesigen Landwirt die vollgefüllte Scheune nieder. Man nahm zunächst Kurzschluß als Brandursache an, doch hat sich jetzt herausgestellt, daß es sich um Brandstiftung handelt. Man verhaftete die Adoptivtochter des Besitzers unter dem Verdacht der Brandstiftung. Das 20 Jahre alte Mädchen war schon einmal in der Heilanstalt Hadamar und soll die Brandstiftung wegen schlechter Behandlung seitens der Adoptivmutter begangen haben.

Dillenburg. (Vorjorgliche Kündigung in Dillenburg.) Wie verlautet, ist sämtlichen Angestellten der Kreisformunalverwaltung des Kreises Dillenburg vorsorglich zum 31. Dezember 1932 die Kündigung zugestellt worden.

Kassel. (Erwerbslose im Kasseler Rathaus.) Zahlreiche erwerbslose Barackenbewohner erschienen mit Frauen und Kindern im Rathaus, um von dem Wohlfahrtsdepartement zusätzliche Beihilfen zu verlangen, und zwar wollten sie die Vergünstigungen, die den Bewohnern der Leichtbaracken in bezug auf Kohlen zugebilligt worden waren, auch für ihre in festen Gebäuden gelegenen Wohnungen erhalten. Mit einem ihnen gewährten geringen Entgegenkommen waren die Erwerbslosen nicht zufrieden. Da sie das Rathaus nicht verlassen, mußte dieses geräumt werden. Die Erwerbslosen stehen einige kleine Kinder im Rathaus zurück, die sie aber später wieder abholten.

Darmstadt. (Der Darmstädter Volksbankprozeß erneut verlag.) Wie wir hören, ist wegen Erkrankung des Hauptangeklagten im Darmstädter Volksbankprozeß, des ehemaligen Direktors Becker, der Prozeß erneut verlag worden. Er dürfte nunmehr, und zwar endgültig am 30. Januar 1933 beginnen.

Bietesheim (Kreis Groß-Gerau). (Zwei Scheunen abgebrannt.) Abends brach in der Scheune des Landwirts Otto Schäfer Feuer aus. Wie es heißt, soll ein Kind eine Stallaterne umgeworfen haben, wobei das in der Scheune lagernde Heu und Stroh in Brand geriet. Obwohl die Freiwillige Feuerwehr schnell zur Stelle war und bald noch durch die Freiwillige Feuerwehr Gernsheim in der Feuerbekämpfung unterstützt wurde, konnte das wütende Element auf die ohne Brandmauer angebaute Scheune des Landwirts Heinrich Weinmann übergreifen. Nur mit großer Mühe und Not konnte der Hauptteil des in den Scheunen und Stallungen untergebrachten Viehs gerettet werden. Ein Schwein erstickte, einige Hühner kamen in den Flammen um. Ferner verbrannten noch einige Ackergeräte.

Campertheim. (Tabakpreise.) Die Tabakernte von Hüttenfeld ist jetzt beendet. Der Ertrag bleibt gegen das Vorjahr von etwa 800 Zentner Hauptgut in diesem Jahre mit etwa 500 Zentner weit zurück. Dagegen ist die Qualität besser geworden, haben sich doch die Tabakbauvereine um den Anbau von Qualitätstabak sehr bemüht. Dies kommt in den Preisen zum Ausdruck. Während für Campertheimer Tabak Hauptgut nur 62.50 Mark pro Zentner ertöst wurde, erreichte der Hüttenfelder Tabak einen Preis von 73 Mark pro Zentner.

Hanau. (Aus der Raiffeisenbewegung.) Der hiesige Verbandsrevisor des kurhessischen Verbandes ländlicher Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. in Kassel, Vinneberger, dem seit Jahren die dem obigen Verband angegliederten Genossenschaften im Kreis Hanau und dem südlichen Teil des Kreises Weinhausen unterstellt waren, ist nach Kassel verlegt worden. Sein Nachfolger ist Verbandsrevisor Hoppel.

Hanau. (100 Jahre Konrad Deines jun.) Am Sonntag konnte die bekannte Firma Konrad Deines jun. Hanau, eines der größten und wirtschaftlich bedeutendsten Unternehmen Hanaus, auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

Wiesbaden. (Eine Defraudantin in Wiesbaden festgenommen.) Eine in Friederichshaus bedienstete Hausangestellte unterließ vor einigen Tagen ihrer Herrschaft erhebliche Geldbeträge und beging auch sonst im Hause ihrer Arbeitgeber allerlei Diebstähle. Unter Mitnahme weiterer Geldmittel flüchtete die Angestellte, und zwar in Begleitung eines Mannes nach Wiesbaden. Hier konnte die Frau von der Kriminalpolizei festgenommen werden.

Wiesbaden. (Kindesleiche im Handkoffer.) In einem Garten in der Mainzertstraße wurde ein Handkoffer gefunden, in dem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand. Das Verbrechen muß schon vor längerer Zeit verübt worden sein, da die Kindesleiche schon stark in Verwesung übergegangen war.

## Handel und Wirtschaft.

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktenbörse vom 21. November. Es notierten per 10 Kilogramm in Reichsmark, waggonfrei Mannheim: Weizen, inl. 21.50 bis 21.75; Roggen, inl. 17.25; Hafer, inl. 14 bis 14.75; Sommergerste 19 bis 20; Futtergerste 17.75 bis 18; La Plata-Mais mit Sad 17.75; südd. Weizenmehl, Spezial Null mit Austauschweizen 30 bis 30.25; südd. Weizenmehlsatzmehl 33 bis 33.25; südd. Weizenbrotmehl 22 bis 22.25; Roggenmehl (60—70prozentige Ausmahlung), je nach Fabrikat 22.75 bis 24.25; feine Weizenkleie 8; Biertreber 10.75 bis 11; Erdaufschuß 12.25.

Mannheimer Großviehmacht vom 21. November: Zufuhr und Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: 210 Ochsen 24 bis 32; 177 Bullen 18 bis 25; 246 Kühe 10 bis 24; 314 Färjen 24 bis 33; 688 Kälber 24 bis 40; 37 Schafe 17 bis 25; 2676 Schweine 34 bis 43; 2 Ziegen nicht notiert. — Marktverlauf: Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand; Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine ruhig, kleiner Ueberstand.

Frankfurter Produktenbörse vom 21. November: Es notierten: Weizen 21.10 bis 21.25; Roggen 16.50; Sommergerste für Brauzweck 18 bis 18.75; Hafer 13.85 bis 14.25; Weizenmehl, südd., Spez. Null 29.50 bis 30.50; niederheim. Mehl 29.50 bis 30; Roggenmehl 23.75 bis 24.75; Weizenkleie 8.10 bis 8.25; Roggenkleie 8.50; Sojabrot 11 bis 11.25; Palmfuch 8.75; Erdnufuch 12.50 bis 12.75; Hen, südd. 4.60 bis 4.80; Weizen und Roggenstroh, drahtgepreßt, gebündelt 2.25 bis 2.50; Treber 10.75; alles per 100 Kilogramm. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 21. November: Auftrieb: 1486 Rinder, davon 324 Ochsen, 120 Bullen, 522 Kühe, 447 Färjen, ferner 705 Kälber, 125 Schafe, 4067 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 29 bis 31, 25 bis 28, 22 bis 24; Bullen 26 bis 28, 22 bis 25; Kühe 23 bis 25, 25 bis 28, 22 bis 24; Färjen 29 bis 31, 25 bis 28, 22 bis 24; Kälber —, 35 bis 38, 31 bis 34, 25 bis 30; Schafe 22 bis 25, —, 18 bis 21; Schweine —, 41 bis 44, 40 bis 44, 40 bis 43. — Marktverlauf: Rinder schleppend, Ueberstand; Kälber schleppend; Schafe mittelmäßig, geräumt; Schweine ruhig, ausverkauft.

Nachtraher Schlachtviehmarkt vom 21. November: Zufuhr: 40 Ochsen, 46 Bullen, 45 Kühe, 157 Färjen, 145 Kälber, 1412 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 26 bis 30, 24 bis 26, 23 bis 25, 21 bis 23, 19 bis 21, 18 bis 19; Bullen 21 bis 22, 18 bis 19, 17 bis 18, 14 bis 17; Kühe 15 bis 20; Färjen 26 bis 32, 18 bis 24; Kälber —, 41 bis 43, 38 bis 41, 34 bis 38, 22 bis 27; Schweine 43 bis 45, 42 bis 45, 39 bis 43, 37 bis 39, —, 29 bis 33. — Marktverlauf: Beste Qualität über Notiz bezahlt; bei Großvieh und Schweinen langsam, erheblicher Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt.

Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 21. November: Es notierten in Reichsmark je 100 Kilogramm: Weizen, würt. 20.5 bis 21; Braugerste 18 bis 20; Hafer 13 bis 13.5; Futtergerste 16 bis 16.5; Kleheu 4.5 bis 5.5; Stroh, drahtgepreßt 2.8 bis 3; Weizenmehl, Basis 0 32.5 bis 33; Kleie 8 bis 8.5; Brotmehl 24.5 bis 25. Tendenz: geschäftlos.

### Eine bestialische Mutter.

Ihr sechsjähriges Kind auf die Schienen geworfen.

Berlin, 21. Nov. Das Verbrechen an der sechs Jahre alten Rosemarie Boforra-Boddin, die am 11. November bestmungslos auf den Gleisen der Stettiner Bahn unterhalb der Grenzbrücke aufgefunden wurde, ist in überreicher Weise aufgeklärt worden. Täterin ist die Mutter des Kindes Martha Boddin, eine 25jährige Frau, die ein umfassendes Geständnis ablegte.

Sie wollte das Kind bestigen, um in den Besitz einer Versicherungssumme von 4000 Mark zu gelangen, die beim Tode des Kindes an dessen Eltern fallen sollte. Sie hat das Kind an dem frühlichen Abend an dem übermannshohen Brückengeländer hinaufgehoben, angeblickt, um es hinüberhauen zu lassen, es dann bei den Fußsohlen gepackt und auf den Bahnhöfper geworfen.

### Schweres Autounglück. — Elf Tote.

Rom, 21. Nov. Bei Furbara wurde ein Lastkraftwagen, auf dem sich 52 junge Faschinen befanden, bei einer Bahnübergangung vom Zuge erfasst. Elf Personen wurden getötet und alle anderen schwer verletzt.



Feinschmecker! Kaffee Hag verdankt Euch seinen Erfolg!  
Er war, ist und bleibt der beste Kaffee, und zwar coffeinfrei!

**Oberstein (Nahe).** Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich neun Personen zu verantworten, die wegen Schmuggels an der Saargrenze festgenommen worden waren. In einem Fall handelt es sich um zwei Schmuggler vom Niederrhein, die wegen gleichem Vergehens an der holländischen Grenze vorbestraft waren. Diese beiden Angeklagten verließen ihre Schmuggelwaren mit Autos über die Grenze zu bringen. Entsprechend dem Antrag des Vertreters der Zollbehörde und der Staatsanwaltschaft verhängte das Gericht eine Strafe von insgesamt 29 740 Mark, evtl. für je 100 Mark ein Tag Gefängnis. Bei sechs Angeklagten galt die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Zwei der Angeklagten wurde für den Rest der Strafe Bewährungsfrist gegeben.

## Sport und Spiel Sport vom Sonntag.

Am 20. November war mit Rücksicht auf den Toten-sonntag das Spiel- und Sportprogramm fast eingeschränkt, insbesondere in Süddeutschland, wo in Baden alle Spiele ausfallen mußten. An großen Ereignissen im Reich sind eigentlich nur der Silberschildkampf zwischen Norddeutschland und Mitteldeutschland, sowie das Berliner Gefallenen-Gedächtniswimmen erwähnenswert. Die norddeutsche Hockeyelf, die erst vor acht Tagen der Berliner Mannschaft eine überraschende Niederlage beibrachte, bewies auch gegen Mitteldeutschland ihre derzeit gute Form. Sie siegte mit 6:1 nicht einmal zu hoch. Das Endspiel wird nunmehr die Begegnung Brandenburg - Norddeutschland bringen. Für dieses Spiel ist trotz der Berliner Niederlage im Freundschaftsspiel die brandenburgische Elf heißer Favorit, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß Norddeutschland ein erstklassiger Gegner für die Berliner Mannschaft sein wird.

Im Süddeutschen Fußball gab es trotz gefährzten Programms wieder eine ganze Reihe von Überraschungen. So verlor in der Gruppe Rhein der Altheimer Waldhof in Ludwigshafen knapp 1:0, so daß Phönix bei dem gleichzeitigen Unentschieden der Biernheimer gegen 08 jetzt allein an der zweiten Tabellenstelle rangiert. Auch das Biernheimer Ergebnis ist eine kleine Überraschung. Die größte jedoch brachte VfR Kaiserslautern zuwege, gelang diesem doch gegen den aufstrebenden VfR Mannheim ein 2:2. Sie haben damit jetzt drei Punkte eingeholt, während die Mannheimer ihre letzten schwachen Hoffnungen auf den zweiten Platz begraben müssen.

Auch in den anderen Gruppen ging es bunt durcheinander. In Südbayern spielte Bayern München gegen Teutonia nur unentschieden. Das schadet dem Tabellenführer jedoch nicht sonderlich, denn sein hartnäckiger Verfolger 1860 büßte gegen Wacker München mit einer 3:4-Niederlage gleich beide Punkte ein. Die beiden übrigen südbayerischen Spiele endeten unentschieden.

In Württemberg trennten sich die Tabellenführer Riders und VfB. 1:1, so daß beide weiterhin mit gleicher Verlustpunktzahl fuhren. Feuerbach verlor in Ehlingen einen Punkt, Stuttgarter SC. in Birklingen und Gmünd in Bülkingen mit 1:2 bezw. 1:3-Niederlagen gleich beide.

An der Saar gab es wieder eine Reihe unerwarteter Ergebnisse. So verlor FC Kaiserslautern in Trier 1:2, der Pirmasens'er Klub hatte größte Mühe, um Borussia Neunkirchen 2:1 niederzuhalten und Sportfreunde Saarbrücken verloren in Trier hoch mit 5:2. Auch die Niederlage Böllingens gegen SV. 05 Saarbrücken kommt nicht erwartet, ebensowenig das Unentschieden zwischen VfB. und Saar Saarbrücken. Pirmasens hat jetzt entscheidenden Vorsprung, Kaiserslautern dürfte aber den zweiten Platz halten können.

Gruppe Main, Hessen und Baden hatten nur je ein Spiel. In Friedberg trennten sich VfB. und Hanau unentschieden, Mainz schlug Würzburg mit 5:0, und der Karlsruher VfB. schließlich hatte in Schramberg härtesten Widerstand zu brechen, ehe er mit Glad 1:0 die Punkte mitnehmen konnte.

In Nordbayern erlitt der „Club“ seinen ersten Punktverlust im Lokalspiel gegen den Reuling Germania. Auch die Spielvereinigung Fürth kam gegen ihren Ost- rivalen VfR. nur zu einem „halben Sieg“. ASV. Nürnberg verlor erwartungsgemäß in Bayreuth, wie auch der Sieg von Schweinfurt 05 in Würzburg gegen Riders nicht so ganz überraschend kommt.

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Nach Mitteilung des Kreiswohlfahrtsamtes in Frankfurt am Main-Höchst, sind die Büros der Abtl. R. W. II, umfassend die Zimmer 15, 16, 23 und 24 vorläufig in der Zeit vom 21. November bis zum 3. Dezember ds. Jrs. für den Publikumsverkehr geschlossen.

Hochheim am Main, den 21. November 1932.  
Der Magistrat Schloffer.

## Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 22. Nov. - 26. Nov. 1932

### Großes Haus

Dienstag	Der Waffenschmied	Anfang 20 Uhr
Mittwoch	Hoffmanns Erzählungen	Anfang 20 Uhr
Donnerstag	Die Perlenfischer	Anfang 20 Uhr
Freitag	Wenn die kleinen Weichen klagen	Anfang 20 Uhr
Samstag	Der Waffenschmied	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag	Viktoria und ihr Husar	Anfang 14.30 Uhr
Sonntag	Im weißen Röhl	Anfang 19.30 Uhr

### Kleines Haus:

Dienstag	Der Dummkopf	Anfang 20 Uhr
----------	--------------	---------------

Mittwoch	Madonna! Wo bist du?	Anfang 20 Uhr
Donnerstag	Jugend zu zweit	Anfang 20 Uhr
Freitag	Bunter Abend	Anfang 20 Uhr
Samstag	Das Konzert	Anfang 20 Uhr
Sonntag	Jugend zu zweit	Anfang 20 Uhr

### Stadtheater Mainz

Dienstag	Die Blume von Hawaii	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch	2. Symphonie-Konzert	Anfang 20 Uhr
Donnerstag	Friedemann Bach	Anfang 20 Uhr
Freitag	Die endlose Straße	Anfang 20 Uhr
Samstag	Die Blume von Hawaii	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag	2. Morgen-Veranstaltung	Anfang 11 Uhr
Sonntag	Im weißen Röhl	Anfang 15 Uhr
Sonntag	Die endlose Straße	Anfang 20 Uhr

Vorverkauf: Reisebüro Greif, Mainz, Tritonplatz 5, (am Stadtheater) Fernruf 43taufend.

## Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter; 7.20 Konzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 12. Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14. Nachrichten; 14.10 Werbekonzert; 15. Giechener Wetterbericht; 15.10; 16.50; 18.15; 19.15; 20.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17. Konzert.

Dienstag, 22. November: 15.20 Hausfrauenachmittag; 18.25 Arbeitsbeschaffungspläne in der Welt, Vortrag; 18.50 Sieben Gespräche auf einer Weltreise; 19.30 Alte Tanzmusik; 20. Pieder und Duette; 20.30 Baden; 22.45 Nachtmusik.

Mittwoch, 23. November: 10.10 Schulfunk; 15.15 Jugendsunde; 18.25 Auf zur Arbeit, Gespräch; 18.50 Schluß und seine Gegenspieler, Vortrag; 19.30 Konzert; 21.10 Wet ist es? Literarische Rätsel; 21.45 Cellokonzert; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 24. November: 9. Schulfunk; 15.30 Jugendsunde; 18.25 Stunde der Arbeit; 18.50 Spinoza und der deutsche Geist, Vortrag; 19.30 Konzert; 20.05 Synchronkonzert; 22. Alte Volkslieder in 4 Sätzen; 22.45 Frankfülle.

Freitag, 25. November: 18.25 Welt Reiz der primitiven Kunst, Vortrag; 18.50 Konzertvortrag; 19.20 Kunst aus aller Welt; 20. Bunter Abend; 21. Eichendorff in Leben und Lied, Hörfolge; 22. Wäffe jingen; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 26. November: 10.10 Schulfunk; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Von Bewerbungsbrieven, Vortrag; 19.30 Bet uns zu Lande auf dem Lande; 20. Robert, der Teufel, Oper von Meyerbeer; 22. Heitere Erzählungen; 22.45 Nachtmusik.

## Antoniushaus Hochheim

Sonntag, den 27. u. Montag, den 28. Dez. 1932

## Kunstgewerbliche Ausstellung

Arbeiten unserer Pflinglinge.

Geöffnet: Sonntag von 13 - 19 Uhr  
Montag den ganzen Tag

## Versteigerung

Am Mittwoch, den 23. November 1932 abends 8 Uhr in der Hofe lassen die Eheleute **Jak. Lauer** Hochheim a. M., Gartenstraße, den Grundbesitz meistbietend in Terminen versteigern. Auszüge über die Grundstücke können bei Herrn Lauer und Dr. Doeffler abgeholt werden.  
Dr. Doeffler, Rechtsanwalt

## Die Katholische Winterhilfe

bittet um Gaben für untre Armen und Notleidenden. Weiset die Sammler und Sammlerinnen nicht ab, sie bitten nicht für sich, sondern für andere. Die Gabenverzeichnisse sind behördlich gestempelt.  
Der Vorsitzende: Pfarrer Herborn.

## Unterstützt Eure Lokalpresse!

## Zur hl. Mission vom 8. bis 18. Dezember 1932

### Liebe Pfarrkinder!

Am Mittwoch, den 7. Dezember abends 8 Uhr wird die hl. Mission eröffnet. Was will sie? Redemptoristen, Söhne des hl. Alfons werden euch die ewigen Wahrheiten von Gott und Ewigkeit, Seele und Seligkeit, Himmel und Hölle verkünden, werden euch Gelegenheit geben, eure Seele im Richterstuhl der Buße zu reinigen und mit Gott auszuöhnen. Darum:

1. Besuchet eifrig die Missionspredigten. Der Geist Gottes mahnt auch eindringlicher als sonst: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, so verhärtet eure Herzen nicht!“ (Ps. 94, 8.) Kommet und bringet offene Ohren für das Wort Gottes, offene Herzen für die Gnade Gottes. Das Herz aber wird für die Gnade geöffnet durch das Gebet. Darum:

2. Betet eifrig, betet viel! Vielleicht ist es das letzte Mal, daß der Herr euch ruft. Wollt ihr ihn vergeblich rufen lassen? Vernachlässiget die Gnade nicht, die euch gegeben ist. (Siehe 1. Tim. 1. 14.)

3. Bergeht nicht, daß das wichtigste in der hl. Mission eine reumütige, aufrichtige Missionsbeichte ist! Bereitet euch gut auf sie vor! Laßt euch durch Trägheit oder Menschenfurcht nicht zurückhalten, euren Sünden zu entfliehen. „Wenn eure Sünden wären wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee.“ (Is. 1. 18)

4. Habet keine Angst und Scheu vor den Verläumdern des Friedens, den Missionären: „Wie schön sind auf den Bergen die Füße dessen, der den Frieden verkündet und predigt, Gutes verkündet, vom Heile predigt, der zu Sion sagt: Dein Gott wird herrschen.“ (Is. 52. 7.) Darum:

### Auf zur hl. Mission!

Kommet kommet mit erstem Entschluß gleich zur 1. Predigt, am Mittwoch, den 7. Dezember abends 8 Uhr, verfaumt keine Predigt! Bringet auch andere mit, vor allem solche, die gramersüß, verbittert sind!

Väter, Mütter, helfet die Seelen eurer Angehörigen retten. Arbeitgeber, Herrschaften, laßt euren Untergebenen Zeit zur Mission. Jünglinge betet für eure Schwestern! Jungfrauen, betet für eure Brüder! Kinder betet für Vater und Mutter! Betet für die Missionäre! Helfet alle alle, daß die hl. Mission eine gesegnete werde, daß ungerechtes Gut zurückgegeben, Feindschaften beseitigt, Aergernisse gut gemacht, nächste Gelegenheit zu schwerer Sünde gemieden werden! Auf zur hl. Mission!

Euer Pfarrer: Herborn

## Antoniushaus Hochheim a. M.

Mittwoch, den 23. November 1932, 20 Uhr

## » Theater - Abend «

für Freunde und Gönner unseres Hauses

## Das Land der Deutschen

VON EUGEN DIESEL

Mit rund 500 Bildern, vorwiegend nach Luftaufnahmen von Robert Petschow. In Ganzleinen gebunden 18 RM.

Verlag Bibliographisches Institut A.G., Leipzig

Eugen Diesel, der sich bereits in seinem Buche „Die deutsche Wandlung“ als ein hellsehender Deuter des deutschen Schicksals erwiesen hat, zeigt hier an einzigartigen Bildern die deutsche Landschaft vom Meer bis zu den Gebirgen, das Antlitz des Volkes im Spiegel des Mutterbodens: Wie der Mensch siedelte und die Erde behaute, wie die Dörfer wurden und die alten Städte, wie das Land den Charakter der Stämme formte und der Mensch die Industrie aus dem Boden stampfte. Eine ganz neue Kulturgeographie des deutschen Landes, seiner natürlichen und geistigen Atmosphäre.

Illustrierter Prospekt durch

## KOSTENLOS

lefern wir jed. Rundfunkhö-  
rer eine Probenummer der  
offiziellen Programm-Zeitung



Südwestd. Rundfunk-Zeitung  
Schreiben Sie sofort an:  
S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN  
Bücherstraße 20/22

Schöne

## Äpfel

zu verkaufen, Preis 10 und  
15 Pfg. Heinrich Kamp,  
Jungasse Nr. 5.

## Eine hochinteressante Weltreise! Bereits über 276 000 Anmeldungen nur 30 Pfennig

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur aussieht und wie die Menschen darauf leben? Reisende und Künstler sind deshalb hinausgegangen, um uns in Wort und Bild von dem zu berichten, was schön und sehenswert ist. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Trete jeder mit uns die Weltreise an und lerne durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ die Pracht der Natur, Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden kennen! Jedes Heft, 36 Seiten stark, Format 30x22 cm wird durch über 50 herrliche Abbildungen in farb. Kupfertiefdruck belebt.

### Zur allgemeinen Orientierung

über Länder, Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden, wird als Bestandteil des Abonnements geg. Erstattung der Versandkosten in Lieferungen

## ein großer Handatlas

verabfolgt. Derselbe enthält 188 Haupt- und Nebenkarten in vielen Farben gedruckt, Bandgröße 33x25 cm, und zwar politische und physikalische Karten, Völker-, Geschichts-, Verkehrs-, sowie eine große Anzahl Spezialkarten

Jeder bestelle ein Probe-Abonnement!

### Anmeldeschein für die Leser des

An den Verlag Peter J. Oestergaard, Berlin-Schöneberg  
Ich abonniere hiermit „DURCH ALLE WELT“ auf  
1/2 Jahr. Jede Woche ein Heft für 30 Pf. frei Haus.

Name: \_\_\_\_\_

Ort und Straße: \_\_\_\_\_